

doppelten Umfang. Wichtige Abschnitte sind vollkommen umgearbeitet und erweitert worden, insbesondere der Abschnitt *Acetatseide*, was besonders zu begrüßen ist, da ja Acetatseide als das neueste und der Naturseide nächststehende Erzeugnis der Kunstseidenindustrie an sich immer mehr an Interesse gewinnt und die wichtigsten Neugründungen von Fabriken für die Erzeugung gerade dieser Kunstfaser erfolgt sind.

Der Abschnitt über die historische Entwicklung der Kunstseidenindustrie ist wesentlich ergänzt, die Herstellungsverfahren werden eingehender besprochen als in der ersten Ausgabe, besondere Abschnitte, wie derjenige über die Wiedergewinnung von Lösungsmitteln, sind neu eingefügt. Diese ist für die Seidenherstellung aus löslichen Cellulosederivaten, wie Nitroseide, Acetatseide, Ätherseide und die vielleicht in ferner Zukunft einmal Bedeutung erlangende Butylseide von ausschlaggebender Bedeutung, da von der Höhe der Wiedergewinnung die Rentabilität dieser Fabrikation in erster Linie abhängt.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Abhandlung über andere Kunstseideformen, wie Luftseide, Celta, Vistra, Stapelfaser, Wollseide.

Neue Kapitel sind ferner diejenigen über die bei Kunstseiden auftretenden Fehler, über die Prüfungsmethoden und über die Berechnung der Kosten verschiedener Kunstseidearten. Wesentlich erweitert erscheint auch der wirtschaftliche Teil. Das Verzeichnis sämtlicher Kunstseidefabriken gibt einen Überblick über die Bindungen in der Weltkunstseidenindustrie mit Angaben über die einzelnen Firmen, ihre Kapitalien, ihre Verkaufspreise und ihre Anteile an der Weltproduktion.

Das kleine Handlexikon, welches unter dem Titel: „Was ist?“ über die wichtigsten Fachausdrücke auf dem Gebiete der Naturseide und der Kunstseide Auskunft gibt und welches als eine besonders glückliche Idee Stadlingers bezeichnet werden muß, ist fast um die Hälfte vergrößert und dadurch entsprechend wertvoller geworden.

Wünschenswert wäre nur, wenn der Verlag die im vorigen Jahr bereits erhobene Forderung beachtet hätte, die eingehetzten farbigen Inserate aus dem Text zu verbannen oder sie wenigstens nur jeweils am Schlusse eines Abschnittes einzuhängen. Durch die Tatsache, daß fast nach jeder zehnten Seite ein buntes Inserat folgt, wird der Gebrauch des Buches sehr behindert. Das Interesse des Lesers sollte dem Interesse der Anzeigenwerbung vorausgehen. A. Eichengrün. [BB. 148.]

**Jahrbuch des Forschungs-Institutes der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG).** 1. Band: 1928/1929. 21 × 28 cm, 240 S. Verlag Julius Springer, Berlin 1930. Preis geb. RM. 18,—.

Am 1. April 1928 wurde das Forschungsinstitut der AEG gegründet, und schon kann es einen stattlichen Sammelband von Forschungsarbeiten vorlegen; dabei handelt es sich natürlich nur um solche, übrigens fast durchweg schon in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlichte Arbeiten, deren Druck vom technisch-wirtschaftlichen Standpunkt der Gesellschaft aus angängig erschien.

Man liest mit besonderem Genuss und rückhaltloser Zustimmung, was der verdienstvolle Leiter des Institutes, Professor C. Ramsauer, über den Sinn und Nutzen des mit etwa 30 wissenschaftlichen Mitarbeitern ausgestatteten großzügigen Unternehmens zu sagen hat; man hat darüber hinaus das Empfinden, daß gerade in Zeiten wirtschaftlichen Stillstandes und Rückganges ein derartiges Forschungsinstitut vielleicht die beste Kapitalsanlage für ein großes Werk darstellt.

Die 34 abgedruckten Arbeiten verteilen sich auf folgende Sondergebiete: Akustik 5, Elektrotechnik 2, Elektronenphysik 11 (alle von E. Rupp), Atomphysik 5 (wesentlich von C. Ramsauer), Atomchemie 5 (alle von E. Brüche), Stoffphysik 4 (davon 2 von E. Rupp), Elektrooptik 2 (von E. Rupp). Das starke Überwiegen von technisch zunächst unverwertbaren Fragestellungen ist, wie erwähnt, dadurch begründet, daß bei technisch bedeutsamen Fragen wirtschaftliche Gründe noch Geheimhaltung erfordern; wer weiß aber, in wie kurzer Zeit auch die hier abgedruckten heute noch „rein wissenschaftlichen“ Fragen ausgedehnte technische Bedeutung erlangt haben werden.

Jeder, der Sinn für die enge Schicksalsverbundenheit von Naturwissenschaft und Technik hat, wird die vorliegende Veröffentlichung der AEG begrüßen. Gudden. [BB. 134.]

**Jahrbuch der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin.** 20. Band 1929, Ergänzungsband zur Wochenschr. f. Brauerei. Herausgegeben von F. H a y d u c k , Schriftleiter W. Rommel. Verlag Paul Parey, Berlin 1929. Preis geb. RM. 10,—.

Das Jahrbuch 1929 der „V. L. B.“ bringt wie alljährlich eine Fülle interessanter Stoffes auf dem Gebiete der Mälzerei und Brauerei. Nach der Erstattung des allgemeinen Jahresberichtes folgt auf mehr als 100 Seiten ein Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen, der Technisch-wissenschaftlichen, der Technologischen Abteilung, der Hochschul-Brauerei und Abteilung für Obergärung, des Analytischen sowie des Biologischen Laboratoriums usw. Diese Berichte umfassen auch die wissenschaftlichen und technischen Bearbeitungen aktueller Fragen. Bei weitem den größten Raum nimmt die Niederschrift der anregenden Vorträge und Diskussionen auf der „Oktobertagung“ 1929 ein, die immer den neuesten Stand der Gärungswissenschaften darlegen. Für jeden gärungswissenschaftlich eingestellten Fachmann ist das Berliner Jahrbuch von besonderem Wert, und es kann daher als unentbehrlich bezeichnet werden. Engelhard. [BB. 14.]

**Der Ehrensaal des Deutschen Museums.** Von W. Exner. (Abhandlungen und Berichte des „Deutschen Museums“, 2. Jahrgang, Heft 2.) VDI-Verlag, Berlin 1930.

Besuchern des Deutschen Museums wird diese kleine Schrift von Nutzen sein. Von den im Ehrensaal aufgestellten Denkmälern dürften den Chemiker besonders interessieren das Rundrelief von Albertus Magnus, das Terrakotta-Relief von Agricola, die Steinzeugbüste von J. F. Böttger, Porträts von Liebig, Bunsen und Kirchhoff, Robert Mayers Hermensäule, die Marmorbüste von Rudolf Clausius und Pettenkofers Büste. Hier fehlt allerdings noch mancher große Chemiker . . . G. Bugge. [BB. 246.]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### Verleihung der Grashof-Denkprobe an Geh. Rat Bosch.

Der Verein Deutscher Ingenieure hat in seiner 69. Hauptversammlung in Wien dem Ehrenmitglied des Vereins deutscher Chemiker, Geh. Rat Prof. Dr. phil., Dr.-Ing. e. h.

CARL BOSCH,

Vorsitzendem des Vorstandes der I. G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen, „dem großen Forscher, dem erfolgreichen Organisator technischer Arbeit“, die

GRASHOF-DENKMÜNZE,

die höchste Auszeichnung des V. D. I., verliehen.

Die Urkunde führt weiter aus, daß es Carl Bosch gelang, in seiner Person und seinem eigenen Schaffen chemische Forschung mit mechanisch-technischer Gestaltungskraft zu vereinen, so daß gewaltige Neuschöpfungen der chemischen Industrie entstanden, die in hohem Maße dazu beitragen, das Ansehen deutscher Arbeit im In- und Auslande zu erhöhen.

## AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

**Bezirksverein Groß-Berlin und Mark.** Bericht über die Sitzung am Montag, dem 5. Mai 1930, 20 Uhr, im Hofmannhaus. Vorsitzender: Dr. A. Buß. Schriftf.: Reg.-Rat Dr. H. Dersin. Teilnehmerzahl: gegen 150.

Nach Eröffnung der Sitzung erledigt der Schriftführer die geschäftlichen Angelegenheiten. Dabei gibt er die Einladung der Deutschen Keramischen Gesellschaft (Märkische Bezirksgruppe) zur Besichtigung der Sächsischen Ton- und Kaolingebiete am Sonntag, dem 6., und Montag, dem 7. Juli bekannt. Ferner erwähnt er die zweite Weltkraftkonferenz am 25. Juni und legt das neu erschienene „ACHEMA-Jahrbuch“ unter gleichzeitigem Hinweis auf die Hauptversammlung Frankfurt am Main vor.

Dann erhält Prof. Dr. M. P. Neumann das Wort zu seinem Vortrage: „Chemisches, Physiologisches und Technologisches vom Brot“<sup>1)</sup>.

In der Diskussion sprachen Dr. Buß, Dr. Beccard, Dr. Stadlinger, Dr. Curt Rosenzweig, Dr. F. Nord und Votr. — Nachsitzung im Elisabethsaal des Bayernhofes.

<sup>1)</sup> Vgl. Neumann, „Neues aus der Technik der Mehl- und Broterzeugung“, diese Ztschr. 41, 792 [1928].